Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfer. 10, Fernspr. 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 350 Milliarden Mark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 8 — Donnerstag, den 10. Januar 1924 — 52. Jahrgang.

Die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes.

Eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten verschiedener Parteirichtungen und Berufe Bayerns, darunter der Professor an der Münchener Universität Lujo Brentano, Universitätsprofessor Dr. Berch, Oberstudienrat Kerschensteiner, Rechtsanwalt Graf Pestalozza, Thomas Mann, Erster Bürgermeister von München, Eduard Schmid, haben vor einigen Wochen an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin sie die Notwendigkeit innerer Einigung und Geschlossenheit betonten. Darauf ist jetzt vom Reichspräsidenten folgende Antwort eingegangen:

Ich begrüße es mit großer Freude, daß in dieser schwersten Zeit unseres Volkes angesehene Männer verschiedener Parteirichtungen und Berufe mit warnender Stimme auf die unserm politischen Leben drohende Gefahr der Zersetzung hingewiesen haben. Ich stimme dem Grundgedanken des Schreibens, daß das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft erhalten und gefördert werden muß, in voller Ueberzeugung zu. Die Geschichte, die große Lehrmeisterin, zeigt, daß, solange die Deutschen sich gegen diesen Gedanken verschlossen haben, unser Vaterland ohnmächtig blieb, und daß immer erst ein Zusammenfassen aller Kräfte, die Einigung aller Stämme und Bevölkerungsschichten und das tatbereite Bewußtsein, daß wir ein einiges Volk sind und bleiben müssen, Deutschland zur Blüte gebracht und zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt hat. Nach dem verlorenen Krieg leben wir in einer Zeit des Niedergangs, den abzuwenden nicht ganz in unserer Macht liegt. Aber gerade deshalb haben wir uns und unsern Kindern gegenüber die Pflicht, alle Kräfte im Volk zu wecken, sie zusammenzufassen und vereint den Weg zur Freiheit zu suchen. Mit Ihnen bin ich der festen Ueberzeugung, daß wir zu einer Gesundung und Wiedererstarkung nur kommen, wenn die einigenden Faktoren über die auseinanderstrebenden siegen, wenn wir, unbeschadet der Weltanschauung und der politischen Grundidee, mehr als bisher uns in allen Lebensfragen der Nation zusammenfinden. Denn wir sind in erster Linie auf uns selbst gestellt und müssen daher auf uns selbst und aufeinander vertrauen. Die Forderung, das Gemeinsame über das Trennende zu setzen, mag von den Parteien wie von dem einzelnen ein gewisses Maß der Selbstverleugnung verlangen, aber die Zeiten sind ernst, und es müssen Opfer gebracht werden. Wir alle erstreben ja dasselbe Ziel, die Wiederaufrichtung des Vaterlandes. Darum begrüße ich Ihr Schreiben und verbinde mich mit Ihnen gern zu dem Ruf an alle, die auf diesem Boden stehen, kräftig für den Gedanken der Schicksalsgemeinschaft und Volkseinheit einzutreten. gez. Ebert, Reichspräsident.

Der Reichskanzler zur Umgestaltung der Verfassung.

Reichskanzler Dr. Marx erklärte gegenüber dem Chefredakteur der „Bayr. Staatszeitung": Was der Gedanke einer Umgestaltung der Reichsverfassung betrifft, so werden wir der Erörterung dieser an und für sich so wichtigen Dinge nicht aus dem Wege gehen. Ich habe es ja auch in der Rede vom 4. Dezember so lebhaft beklagt, daß das Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelländern in dieser Beziehung gedrückt ist und daß eine Klärung dieses Verhältnisses versucht und womöglich herbeigeführt werden muß. An dieser Aufgabe halte ich fest und ich hoffe, daß sie sich durchführen läßt. In erster Linie wird jetzt als dringendste Frage eine Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern zur Verhandlung kommen. Gleichzeitig sind die Vorarbeiten dazu im Gange.

Die Aufwertung der Hypotheken,

die in der dritten Steuernotverordnung geregelt werden sollte, ist von neuem Gegenstand von eingehenden Beratungen innerhalb der Reichsregierung. Das vorgesehene Verbot der Aufwertung der Hypotheken darf nunmehr als erledigt gelten. Damit ist die Art der seinerzeit vorgesehenen Regelung aufgegeben worden. Der Reichsfinanzminister hat eine Reihe von Reisen unternommen, um sich bezüglich dieser Frage mit den Ländern ins Benehmen zu setzen. Auf Grund dieser Aussprachen arbeitet der Reichsfinanzminister an einem neuen Plan zur Lösung dieser schwierigen Materie. Ein Beschluß über die endgültige Gestaltung der Hypothekenaufwertung ist allerdings für die nächsten Tage noch nicht zu erwarten, da die Materie eine Reihe von Schwierigkeiten bietet, die noch gelöst werden müssen. Es ist lt. „Köln. Ztg." nicht unwahrscheinlich, daß die neuen Pläne sich in der Richtung einer Aufwertung der Hypotheken bis 10 oder 20 v. H. bewegen werden.

Die französischen Währungssorgen.

(W) Nach einer Meldung des „Journal" haben die Finanzleute, die mit dem Finanzminister in den letzten Tagen Besprechungen über die Währungsfragen hatten, keinen Hehl daraus gemacht, daß alle zur Bekämpfung der Spekulation in Erwägung gezogenen Maßregeln unwirksam bleiben müßten, wenn sie nicht mit einer Politik verbunden würden, die unnötige Ausgaben, zum Beispiel aus wahlpolitischen Gründen, ausschließen. Sie hätten hinzugefügt, daß es unerläßlich sei, die Inflation und die Teuerung mit allen Mitteln zu bekämpfen und ein enges Einvernehmen zwischen dem Finanzministerium, der Bank von Frankreich und den großen Kreditinstituten sowie mit den Hauptgruppen der Industrie und des Handels aufrechtzuerhalten. Der Vorsitzende der Handelskammer von Lion, der der Konferenz mit dem Finanzminister beiwohnte, erklärte ähnliches und sagte weiter, auch die Handelskammern müßten an der Stützungsaktion für den Franken teilnehmen.

Zu den Wirtschaftskämpfen.

Zum Düsseldorfer Konflikt.

Die Vereinigung der Arbeitgeber wendet sich heute nochmals mit einem Aufruf an die Arbeiter der Großeisenindustrie. Darin wird den Arbeitern nahegelegt, daß die Rechtslage klar und eindeutig sei. Dann heißt es weiter:

Nicht Machthunger treibt die Unternehmer, sondern bittere wirtschaftliche Notwendigkeit. Wir sind nicht mehr konkurrenzfähig, unsre Preise liegen zu hoch. Ueberall großes Interesse für unsre Erzeugnisse, aber bedauerndes Achselzucken über unsre Preise. Vermehrte Arbeit bringt verbilligte Produktion, vermehrte Arbeit schafft Aufträge und Brot. Durch vermehrte Arbeit also erst wird die Arbeitslosigkeit wirksam beseitigt, nicht umgekehrt. Wir glauben euch, daß euch der Entschluß zur Mehrarbeit nicht leicht wird, aber es muß sein. Die Zahlen reden eine harte unerbittliche Sprache. Wir müssen uns ihnen beugen oder zugrunde gehen. Hat man euch aber auch gesagt, welche Erleichterungen das Abkommen gegenüber der Vorkriegszeit bringt? Die 24stündige Werkschicht am Sonntag ist beseitigt. Für bestimmte Arbeiterkategorien sollen durch Verhandlungen zwischen Werksleitung und Arbeiterrat Erleichterungen durch Gestellung von Ablösungen geschaffen werden. Ein freier Nachmittag am Samstag ist zugesagt. Der Urlaub bleibt für das Jahr 1924 in seiner alten Form in Kraft. Die Arbeiterschaft hat ihren Rahmentarifvertrag wieder erhalten, während sie bis zum Abschluß des Abkommens ohne tarifvertraglichen Schutz war. Für die Bezahlung wird die täglich zehnstündige Arbeitszeit zugrunde gelegt. Der Arbeiter, der zehn Stunden arbeitet, erhält also auch seinen Stundenlohn für zehn Stunden. Arbeiter, besinnt euch! Die uns angeschlossenen Werke sind nach wie vor bereit, unter den Bedingungen des Berliner Abkommens nach Maßgabe der vorhandenen Arbeitsmöglichkeit die Betriebe wieder in Gang zu bringen.

Der Christliche Metallarbeiterverband hat in einer Versammlung seiner Vertrauensmänner sich für die Anerkennung und Durchführung des Berliner Abkommens über die zehnstündige Arbeitszeit erklärt und es abgelehnt, sich an der Streikleitung durch Vertreter zu beteiligen.

Die Düsseldorfer Nachrichten melden, in Berlin wäre das Gerücht verbreitet, in Düsseldorf sei der Generalstreik ausgebrochen. Dieser Bericht kann als falsch bezeichnet werden. Außer der Metallindustrie ist kein Werk an dem Streik beteiligt, lediglich die Arbeiterschaft der Papierfabrik Reisholz ist in einen Sympathiestreik für die Metallarbeiter eingetreten.

Aussperrung

Einige Betriebe der Magdeburger Metallindustrie haben die Arbeiter ausgesperrt. Nach Angabe des Metallarbeiterverbandes hatten die Arbeitgeber die Löhne, da die Tarifverhandlungen ergebnislos verliefen, festgesetzt. Die Arbeitnehmer weigerten sich, unter diesen Bedingungen zu arbeiten.

Zur Wiederaufnahme der Arbeit im Bochumer Bezirk.

Auf den Zechen den Lothringenkonzerns sind bisher über 50 Prozent der Arbeiter wieder eingestellt. Von den Deutsch-Luxemburg-Schächten sind Prinz-Regent und Julius Philipp wieder voll in Betrieb. Auf der Zeche Baakermulde bei Linden-Dahlhausen, die ebenfalls dem Deutsch-Luxkonzern angehört, ist heute die erste Staffel von 600 Mann wieder angefahren. Der Betrieb auf der Zeche Hasenwinkel ruht noch völlig. Auf den übrigen Schächten von Deutsch-Luxemburg ist man mit den Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Arbeit beschäftigt. Auf dem Bochumer Verein sind seit Neujahr wieder Neueinstellungen von Arbeitern und Angestellten erfolgt, die fortgesetzt werden. Insgesamt arbeiten wieder 5000 Mann. Beabsichtigt ist, die Belegschaftsziffer in den nächsten Monaten wieder allmählich auf Dreiviertel der früheren Tage zu bringen. Durch die neuen Inbetriebsetzungen und neuen Einstellungen ist die Zahl der Erwerbslosen im Kreise Bochum auf die Hälfte gesunken. Sie betrug bei der völligen Stillegung der Industrie über 50 000 Mann. In der Maschinenindustrie des Bochumer Bezirks sind einige Betriebe wieder flott in Arbeit, andere wie das Elsaßwerk werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Von den kleineren Betrieben liegen die meisten noch still. — Die am Rhein-Herne-Kanal befindlichen Zechen mußten eine Feierschicht einlegen, weil sie keine Möglichkeit des Abtransportes der geförderten Kohlen haben. Die Beförderung auf dem Rhein-Herne-Kanal ist infolge des Frostes ausgeschlossen. Leerwagen stehen nicht zur Verfügung.

Von der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb

wird berichtet: Gegen die Rückkehr der Betriebsweise der Vorkriegszeit, die von der Gesellschaft im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebe für unerläßlich erklärt wurde, machten von etwa 25 000 Arbeitern nur 500 Opposition, und nur auf der Maschinen-Werkstätte der Saigerhütte in Hettstedt kam es zu einer Arbeitsniederlegung. Nach vier Tagen ist jedoch die Belegschaft wieder angefahren und leistet nunmehr 10 Stunden Arbeit, Feuerarbeiter und Arbeiter unter Tage haben, wie vor dem Kriege, nur Achtstundenzeit.

Eine Erklärung der christlichen Bergarbeiter.

Eine Konferenz christlicher Bergarbeiterführer, die in Bielefeld tagte, nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Mit der Neuregelung der Arbeitszeit und größerer Arbeitsintensivität allein läßt sich der deutsche Eigenbedarf und der Absatz nach außen nicht ausreichend neu beleben. Hinzu kommen muß die Beseitigung der privaten Zwangswirtschaft und veralteter produktiver Hemmungen, insonderheit eine weitere Senkung der Preise für Industriegegenstände. Die Arbeitseinkommen müssen in ein Goldverhältnis zu den Preisen gesetzt werden.

Die Vorkriegsarbeitszeit für die Kaliindustrie.

Der Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums stellte mit Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die Vorkriegsarbeitszeit in der gesamten Kaliindustrie wieder her.

Infolge der Aussperrung der Arbeiter der Neuhofer Kaliindustrie sind dort große Unruhen ausgebrochen. Arbeitswillige und technische Nothilfe wurden bei der Arbeit behindert. Im Verlaufe der Unruhen wurden auch Landesjäger von den Ruhestörern entwaffnet. Daraufhin ist eine Abteilung Reichswehr nach Neuhof entsandt worden, die durch Schutz- und Landespolizei abgelöst werden soll. Nach den letzten Meldungen soll eine Beruhigung eingetreten sein.

Die Zementindustrie.

Für den Bereich des Arbeitgeberverbandes der rheinisch-westfälischen Zementindustrie ist nach längeren Beratungen der Uebergang zum Zehnstundentag vereinbart worden.

Angestelltenabbau auf den Staatszechen.

Wie gemeldet wird, nimmt der Angestelltenabbau auf den westlichen Staatszechen, von dem bereits häufiger die Rede war, einen recht erheblichen Umfang an. Bisher ist zum 1. Februar gekündigt worden auf der Berginspektion 3 (Bergmannsglück und Westerholt) 14 Angestellten, Berginspektion 5 (Scholven und Zweckel) 32 Angestellten, Berginspektion 2 (Möller und Rheinbaben) 71 Angestellten, Berginspektor Waltrop 27 Angestellten, Hafenverwaltung 64 und bei der Direktion selbst 5 Angestellten. Dabei ist der Abbau noch keineswegs abgeschlossen, sondern wird noch in zwei weiteren Etappen vor sich gehen. Auch mit einem Abbau der Beamtenschaft ist noch im Laufe des Januar zu rechnen.

Der deutsche Finanzminister und der Frankensturz.

(W) Reichsfinanzminister Dr. Luther erklärte dem Vertreter des WTB. gegenüber, die gestrige Darlegung des französischen Finanzministers über den Frankensturz bewiesen die in Frankreich herrschende Beunruhigung. Die immer wiederkehrenden Vorwürfe über angebliche deutsche Propaganda müßten für alles herhalten, was irgendwie für Frankreich Unangenehmes geschehe. Die angebliche Versammlung deutscher Bankiers in Frankreich, die beschlossen hätten, den Franken zu stürzen, habe nie stattgefunden. Auch würde die wirtschaftliche Lage in Deutschland einen Einfluß auf den Frankenkurs garnicht haben. Gegenüber der Behauptung, Deutschland habe seine Reparationsverpflichtungen nicht erfüllt, verwies der Minister auf das Urteil des amerikanischen Instituts of Economics, wonach Deutschland bereits mehr als 25 Milliarden Goldmark bezahlt habe. Die wirkliche Ursache des Frankensturzes sei die wachsende Abneigung anderer Länder gegen die militärischen Aktionen Frankreichs, wie sie aus der Tatsache hervorgehe, daß Frankreich an die kleine Entente eine Anleihe von 800 Millionen Franken zu Rüstungszwecken gegeben hat. Der wirkliche Grund für den Rückgang des Franken sei die Rückwirkung der an Rhein und Ruhr betriebenen Politik, die Deutschland fast zum finanziellen Ruin gebracht habe und auf die französischen Kredite zurückwirken. Solange diese Politik andaure, könne Deutschland keine nennenswerten Reparationen leisten, und der auf die deutschen Zahlungen aufgebaute französische Etat müsse mit einem immer mehr wachsenden Defizit abschließen. Solange Frankreich seine Politik nicht ändere, werde der Sturz des Franken nicht aufzuhalten sein.

Die Eisenbahnen im Kölner Brückenkopf.

Am 14. 12. sei von der britischen Regie und den britischen Behörden in Koblenz ein Abkommen unterzeichnet worden, das sich dem englischen Standpunkt anpasse. Die britischen Behörden seien gewillt gewesen, auf der Grundlage dieses Abkommens den Eisenbahnverkehr möglichst schnell wieder in normale Bahnen zu leiten und seien soweit gegangen, einen Eisenbahnsachverständigen als Mittelsmann zwischen Regie- und Reichsbahn zu bestellen. Dieser Sachverständige weile in Köln. Nach dem Koblenzer Abkommen wäre der Personen- und Güterverkehr in der englischen Zone von und nach dem französisch-belgisch besetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet vollständig reibungslos vor sich gegangen. Sämtliche Uebergangsschwierigkeiten, die Behinderung des Durchgangsverkehrs, die Schwierigkeiten im Fahrkarten- und Fahrplanwesen wären fortgefallen. Da sei auf einmal von französischer Seite ganz unvermutet wieder auf den Novemberplan zurückgegriffen worden und verlangt, daß die Eisenbahnverwaltung Köln der Generaldirektion der Regie in Mainz unterstellt werde. Die Regie wolle rechtlich und tatsächlich Inhaberin der Eisenbahnen in der Kölner Zone werden. Die Zahl der Beamten solle von Mainz bestimmt, der Verkehr nach Grundsätzen der Mainzer Direktion geregelt werden, mit einem Wort, die deutsche Verwaltung solle ausführendes Organ der Regie sein. Dadurch sei die geplante Wiederbelebung des Verkehrs auf Grund des Koblenzer Abkommens unmöglich geworden, und es ergeben sich Schwierigkeiten politischer Natur. Die englische Regierung stehe bei den augenblicklichen Verhandlungen über die Verkehrsfragen fest auf dem Standpunkt, den sie von Anfang an hatte, nämlich die deutsche Verwaltung, entsprechend dem Rheinlandabkommen in der englischen Zone zu erhalten.

Der neue Bürgermeister von Hamburg.

(W) Zum Bürgermeister und Präsidenten des Senats wurde Dr. jur. Karl Petersen gewählt. Petersen entstammt einer alten Hamburger Familie. Sein Großvater war der die Politik Hamburgs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark bestimmende Karl Friedrich Petersen. Der neue Bürgermeister steht im 56. Lebensjahr und gehörte dem Senat bereits vor der Revolution an. Die Uebernahme des neuen Amtes zwingt ihn zur Niederlegung seines Reichstagsmandats und des Vorsitzes der deutsch-demokratischen Partei.

Regierungsbereitschaft der englischen Arbeiterpartei.

(W) In der gestrigen Versammlung der Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei unter dem Vorsitz Ramsey Macdonalds wurden alle bisherigen Beamten der Partei bis auf weiteres wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, daß die Arbeiterpartei, falls sie zur Kabinettsbildung berufen werden sollte, dieser Forderung Rattgeben sollte.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Jan. (Verschiedenes.) In der 49. Jahreswoche vom 2. bis 8. Dezember sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Unterleibstyphus 3 (Berghausen), Ruhr 2 (Unna); Todesfälle durch Kindbettfieber 1 (Unna), Tuberkulose 8 (5 Unna, je 1 Heeren, Werne, Westfeld). — Im ganzen Regierungs-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 18 (1), Kindbettfieber 5 (3), Körnerkrankheit 2, Tuberkulose 29 (62), Scharlach 5, Unterleibstyphus 23 (2), Paratyphus 1, Grippe (2), Ruhr 11 (1).

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Mittwoch = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 254 250 000 000—18 345 750 000 000, der holl. Gulden = 1 625 925 000 000—1 637 075 000 000, der schweizerische Franken = 735 607 000 000 bis 759 393 000 000, der französische Franken = 209 475 000 000—210 525 000 000.

•

Einkommen- und Körperschaftssteuer-Abschlußzahlung für das Jahr 1923 nach der 2. Steuernotverordnung.

1. Einkommensteuer.

Als Abschlußzahlung auf die Steuerschuld für das Kalenderjahr 1923 haben die Einkommensteuerpflichtigen, die erhöhte Vorauszahlungen nach dem Gesetz vom 9. Juli, 11. August 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 556, 773) zu entrichten hatten, bis zum 10. Januar 1924 einen Betrag von 0,40 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Jahressteuerschuld zu zahlen. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Wirtschafts- (Geschäfts-) Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, beträgt die Abschlußzahlung 1.60 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Jahressteuerschuld. Als Jahressteuerschuld gilt die für das Kalenderjahr 1922 festgestellte Einkommensteuer nach Absetzung des im Jahre 1922 einbehaltenen Steuerabzugs.

Die nach Abs. 1, 2 zu leistenden Abschlußzahlungen und die Vorauszahlungen, die nach den bisherigen Vorschriften im Kalenderjahr 1923 zu entrichten waren, sowie der im Kalenderjahr 1923 bewirkte Steuerabzug vom Arbeitslohn gelten, ohne daß eine besondere Veranlagung gemäß § 29 des Einkommensteuergesetzes erfolgt, als endgültige Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1923. Erstattungen der Vorauszahlungen und des Steuerabzugs vom Arbeitslohne finden nicht statt.

2. Körperschaftssteuer.

Die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, haben als Abschlußzahlung auf die Steuerschuld für das Geschäftsjahr 1923 bis zum 10. Januar 1924 einen Betrag von 0,60 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Körperschaftssteuerschuld für das Geschäftsjahr 1922 zu entrichten. Diese Abschlußzahlung und die Vorauszahlungen, die nach den bisherigen Vorschriften für das Geschäftsjahr 1923 zu entrichten waren, gelten, ohne daß eine besondere Veranlagung erfolgt, als endgültige Körperschaftssteuer für das Geschäftsjahr 1923.

Die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt und die für das Geschäftsjahr 1922/23 noch nicht veranlagt sind, haben als Abschlußzahlung auf die Steuerschuld für jede vollen tausend Mark bis zum 10. Januar 1923 einen Betrag von 0,60 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Körperschaftssteuerschuld für das Geschäftsjahr 1921/22 zu entrichten. Diese Abschlußzahlung und die Zahlungen, die nach den bisherigen Vorschriften für das Geschäftsjahr 1922/23 zu entrichten waren, gelten, ohne daß eine besondere Veranlagung erfolgt, als endgültige Körperschaftssteuer für das Geschäftsjahr 1922/23.

Die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt, haben unbeschadet des Abs. 2 für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Monat des Kalenderjahres 1923 bis zum 10. Januar 1924 eine Zahlung von ein Drittel Goldmark für jede vollen tausend Mark der Körperschaftssteuerschuld für das Geschäftsjahr 1921/22 zu leisten; die für das Geschäftsjahr 1923/24 bereits entrichteten Vorauszahlungen sind hierauf mit ihrem Goldwert anzurechnen. Diese Zahlung und die entrichteten Vorauszahlungen gelten als endgültige Körperschaftssteuer für den mit dem 31. Dezember 1923 ablaufenden Teil des Geschäftsjahres 1923/24.

Soweit Körperschaftssteuerpflichtige nach Abs. 1 bis 3 zu einer Zahlung auf die Steuerschuld für das Geschäfts- oder Wirtschaftsjahres 1923 oder 1922/23 oder für den mit dem 31. Dezember 1923 ablaufenden Teil des Geschäftsjahres 1923/24 nicht verpflichtet sind, haben sie eine Zahlung zu entrichten, die das Finanzamt nach der Leistungsfähigkeit festsetzt; diese Zahlung und die entrichteten Zahlungen gelten, ohne daß eine besondere Veranlagung erfolgt, als endgültige Körperschaftssteuer.

Erstattungen von Vorauszahlungen, Nachzahlungen und vorläufigen Zahlungen finden nicht statt.

Das Finanzamt kann eine abweichende Festsetzung der Abschlußzahlung in besonderen Fällen auch nach dem 10. 1. 1924 [illegible]

Wird eine Zahlung, die [illegible] Einkommen- und Körperschaftssteuer [illegible] nach der Steuernotverordnung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen. Der Zuschlag wird jedoch nicht erhoben, wenn die Zahlung bis zum 17. Januar 1924 einschließlich entrichtet ist.

•

Güterverkehr nach Stationen im Regiebetrieb.

Die Güter-Abfertigung Kamen teilt uns mit:

Nachdem zwischen der Reichsbahn gemäß den Verhandlungen in Mainz vom 1. Dez. 1923 ein Uebergangsverkehr vereinbart ist, gelten für die zur Beförderung zugelassenen Sendungen bis auf weiteres folgende Bestimmungen: 1. Eilgut, Frachtgut und Tiere für Stationen im Regiebetrieb dürfen nur unter folgenden Bedingungen angenommen werden: a) Jeder Sendung ist ein deutscher Frachtbrief mitzugeben, der als Bestimmungsstation den aus den Leitungs- oder Ladevorschriften ersichtlichen Tarifübergangspunkt enthält. In Spalte „Vorgeschriebene oder zulässige Erklärungen" oder unter „Bestimmungsort" hat der Versender die Weiterbeförderung im Regiebetrieb nach der endgültigen Bestimmungsstation vorzuschreiben.

Beispiel:

Bestimmungsstation: Dorsten (d. i. Tarifübergangspunkt).

Bestimmungsort: Zur Weiterbeförderung im Regiebetrieb nach Gelsenkirchen Hbf. (d. i. endgültige Bestimmungsstation).

Die gleiche Anschrift muß der Wagenklebezettel und die Stückgutsignierung erhalten. Die Versandgüterabfertigung fertigt die Sendung bis zum Tarifübergangspunkt in Frankatur ab. Der Frachtbrief wird mit dem Gute der Regie übergeben, die die Fracht vom Tarifübergangspunkt bis zur endgültigen Bestimmungsstation in Ueberweisung stellt. b) So wie die Fracht sind auch sämtliche sonst etwa entstehenden Gebühren für die Beförderung bis zum Tarifübergangspunkt im voraus zu bezahlen. c) Nachnahmebelastung, Angabe des Interesses an der Lieferung und nachträgliche Verfügung des Absenders sind ausgeschlossen. d) Eine Vorschrift des Absenders, daß die Güter auf der Tarifübergangsstation nachgezählt oder nachgewogen werden sollen, ist nicht zulässig. e) Kosten für zollamtliche Behandlung — Verwiegung, Auspacken, Einpacken usw. — auf den im Reichsbahnbetrieb befindlichen Bahnhöfen werden von der Reichsbahn verauslagt und auf d[illegible] Versandbahnhof zurückgerechnet. f) Bei nach dem interalliierten Zolltarif zollfreien Gütern ist in dem Frachtbrief der Vermerk einzutragen: „Nach Nr. . . des interall. Zolltarifs vom März 1923 zollfrei" oder bei Lebensmitteln: „Als Lebensmittel zollfrei." Bei zollpflichtigen Gütern muß die Einfuhrbewilligung der interalliierten Zollbehörde dem Frachtbrief angeheftet sein. In diesem Falle ist die Sendung auf den Tarifübergangspunkt abzufertigen, der auf dem Lade- oder Leitungswege zur Zollbehandlungsstation liegt. g) Die Weiterabfertigung von Sendungen von den im Reichsbahnbetrieb befindlichen Tarifübergangspunkten auf späteren Antrag des Absenders oder Empfängers wird grundsätzlich nicht zugelassen. 2. Reisegepäck und Expreßgut nach den im Regiebetrieb befindlichen Stationen darf nur angenommen werden, wenn diese Stationen zugleich Tarifübergangspunkte sind. 3. Tarifübergangspunkte: Wesel, Dorsten, Sinsen, Lünen-Nord, Lünen-Süd, Scharnhorst, Dortmund Hbf., Dortmund O, Dortmund Süd, Hörde, Löttringhausen, Vorhalle, Hattingen (Ruhr), Kupferdreh, Ratingen West, Düsseldorf Hbf., Düsseldorf-Derendorf, Troisdorf, Hammersfeld, Montabaur, Staffel, Eschhofen, Höchst, Goldstein, Darmstadt Hbf., Kranichstein, Groß-Gerau, Worms, Mannheim, Lufthof, Reinsheim, Maxau. 4. Auf Anfrage teilt die Güterabfertigung mit, welche Stationen von der Reichsbahn und welche von der Regie betrieben werden. Ferner, welche Tarifübergangspunkte für die einzelnen Stationen vorzuschreiben sind. Ueber die nach dem interall. Zolltarif vom März 1923 (Zollfreiheit genießenden Güter kann nur unverbindliche Auskunft gegeben werden. Zulauf-Bewilligungen für die Einfuhr zollpflichtiger Güter sind bei der Micum in Essen (Handelshof) direkt oder durch Vermittlung der Handelskammer zu beantragen.

•

* **Wickede**, 9. Jan. Diebe erbrachen den Lagerraum einer Dortmunder Engros-Firma und entwendeten eine Kiste mit 100 Dutzend Herbaseife, schwarz und rot, eine Kiste 50 Pack Kronenkerzen, 5 Kisten Wäscheklammern und zwei Dutzend Nickelrand-Spiegel. Vor Ankauf wird gewarnt.

Dortmund, 9. Jan. (Einbrecher im letzten Augenblick festgenommen.) Auf der Kurfürstenstraße wurden morgens gegen 6 Uhr von einer Polizeipatrouille drei Personen beobachtet, welche schwere Pakete trugen. Die Beamten verfolgten die Personen. Als sie ein Haus in der Brüsselerstraße betreten wollten, warfen sie die Pakete von sich und ergriffen die Flucht. Eine der Personen, ein 1. Kampstraße wohnender Friseur, wurde festgenommen. In den zurückgelassenen Paketen wurden 13 Herrenhosen, 10 Herrenjoppen, 12 Westen, 72 Paar Strümpfe, 13 Hosenträger, Gehröcke sowie Kartons mit Zigaretten vorgefunden. Bei einem der Mittäter befanden sich auch 7 komplette Herrenanzüge, Anzugstoffe und mehrere Kartons mit Zigaretten sowie ein Walzenrevolver. Die zunächst entkommenen Mittäter wurden von den Polizeibeamten, die sofort das Haus umstellten und in dasselbe eindrangen, unter Betten versteckt vorgefunden. Alle kamen in Haft.

** **Bochum**, 9. Jan. (Liebesdrama.) In der Bergstraße spielte sich eine furchtbare Mordtat ab. Der jugendliche Arbeiter Max Jahn von hier erschoß vor dem Hause Bergstraße 26 seine dort beschäftigte Geliebte Mathilde Volkmer. Dann brachte er sich selber einen Schuß in die Schläfe bei, wodurch das Sehvermögen zerstört wurde. Das Mädchen war sofort tot. Jahn wurde besinnungslos dem Elisabethhospital übergeben. Das Mädchen, welches bis zu Neujahr mit dem Jahn verkehrte, hatte sich am Neujahrstage mit einem anderen verlobt. Jahn suchte dann die Geliebte auf und veranlaßte sie in den Vorgarten des Hauses mitzugehen, um dort eine Erklärung von ihr über den Schritt, den sie unternommen, zu erhalten. Dabei hat er sie dann mit zwei Schüssen niedergestreckt.

** **Bochum**, 9. Jan. (Hohe Belohnung.) Der Landrat des Kreises Bochum hat eine Belohnung von 300 Billionen Mark auf die Ermittlung der Fälscher der 5-Billionen-Scheine des Landkreises ausgesetzt.

Coesfeld, 9. Jan. (Beim Zahnziehen vom Tode ereilt.) Bei Ausübung seiner Praxis, als er einer Dame einen Zahn ziehen wollte, erlitt der Zahntechniker Gustav Müller einen Schlaganfall. Er war sofort tot.

! **Barmen**, 5. Jan. (Ueberfallen und beraubt.) In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Goldberg ein ebenso verwegener wie frecher Raubüberfall ausgeführt worden. Die Geschäftsführerin der Tengelmannschen Filiale am Alten Markt war erst in später Nachtstunde mit der Aufräumung ihres Ladens und der Kassenabrechnung fertig geworden und begab sich gegen 12 Uhr auf den Heimweg. Ehe sie sichs versah, wurde sie von einem der Verbrecher gepackt. Er hielt ihr den Mund zu, um sie am Schreien zu verhindern. Indessen riß ihr der andere die Ledertasche weg. Und waren die beiden Räuber auch schon im Dunkel der Nacht verschwunden. In der Handtasche befand sich neben Geschäftspapieren die ganze Tageseinnahme. Es handelt sich um mehrere Billiarden Mark.

Düsseldorf, 7. Jan. (Transportarbeiterstreik.) Ein Ausstand der Transportarbeiter (Kohlen-, Lebensmittelhandel, Hafen- und Landspedition, Eisenhandel), der hier ausgebrochen ist, nimmt gefährliche Formen an. Die Notstandsarbeiten in der Beförderung von Lebensmitteln und Brennstoffen werden verweigert. Die Arbeitnehmer haben den von den Arbeitgebern angebotenen Stundenlohn, wie er vor dem Kriege gezahlt wurde, abgelehnt. Die Arbeitgeber wollen darüber nicht hinausgehen.

„-" **Wesel**, 8. Jan. (Ausschreitungen.) Erwerbslose drangen gegen Abend in das hiesige Rathaus ein, mißhandelten den Bürgermeister und zwangen ihn, sich ohne Hut und Mantel an einem Umzug durch den Ort zu beteiligen. Ein Polizeiaufgebot von 30 Mann, das aus Bonn herbeigerufen worden war, stellte die Ordnung wieder her. Die Rädelsführer sind flüchtig. Sechs andere Beteiligte wurden verhaftet.

Der Winter in Neu-Auflage.

(W) In den frühen Morgenstunden des Dienstag hat in Berlin bei etwa 5 Grad unter Null ziemlich starkes Schneetreiben eingesetzt, das bis in die späten Vormittagsstunden andauerte. Die Schneedecke hat in Berlin eine Höhe von mehr als 20 cm erreicht. Von Seiten der Berliner Straßenreinigung wurde der Arbeitsnachweis unverzüglich aufgefordert, Schneehipper so weit als möglich zu mobilisieren. Wie bekannt ist, sind die Arbeitslosen verpflichtet, ohne besondere Bezahlung 24 Stunden in der Woche Notstandsarbeiten zu verrichten, während längere Arbeit mit Zuschlägen zur Arbeitslosenunterstützung bezahlt wird. Wie der B. Z. auf dem Arbeitsnachweis gemeldet wird, sind die Arbeitslosen arbeitswillig und die wenigen Arbeitsverweigerungen mit Krankheit oder zu schlechter Kleidung durchaus entschuldigt.

In Schwan in Mecklenburg sperrten Erwerbslose, denen die Unterstützung versagt wurde, weil sie sich weigerten, Schnee zu schaufeln, die im Rathaus arbeitenden Beamten ein. Von Rostock herbeigerufene Polizei befreite die Beamten und verhaftete die Rädelsführer.

•

— **Der bedrohliche Eisgang.** Den Hamburger Nachrichten zufolge nimmt der Eisgang auf der Unterelbe immer bedrohlichere Formen an. Der ganze Strom ist dick mit Treibschollen bedeckt. In Brunsbüttel-Koog wird das Oeffnen und Schließen der Schleusen durch das Eis erschwert. Gegen 15 Ever. 2 Dampfleichter, je 2 Dreier und Viermaster, und das Viermastermotorschiff „Komet" sind in Brunsbüttel-Koog eingefroren. Die Dampfer verkehren noch halbstündlich eisfrei. In der Fahrrinne des Kaiser Wilhelm Kanals wird das Eis noch durch einen großen Kanalschlepper offen gehalten.

— **Vermischtes.** In der Behrenstraße in Berlin wurden von einem Kaufmann zwei Straßenpassanten durch Pistolenschüsse schwer verletzt. Der Kaufmann, der der Kriminalpolizei übergeben wurde, behauptet, daß er überfallen worden sei und in der Notwehr gehandelt habe. — Sonntag Nacht wurden zwei Personen die in einer Konditorei die Zeche zu zahlen verweigerten, zur Polizeiwache gebracht. Sie leisteten heftigen Widerstand und beschimpften die Polizeibeamten. Sie wurden festgestellt als kommunistischer Landtagsabgeordneter Paul Neumann und als kommunistischer Reichstagsabgeordneter Heinrich Maltzahn.

•

Flammentod der schönen Müllerin.

Im Alter von 97 Jahren ist in München Marie von Olfers in ihrer Wohnung verbrannt. Bei dem Versuche, eine glühende Kohle aufzuheben fingen die Kleider der Greisin Feuer und sie verbrannte, bevor Hilfe kommen konnte. Marie von Olfers, die noch Goethe gekannt hat, ist es gewesen, auf die Wilhelm Müller die Lieder von der schönen Müllerin gedichtet hat.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. Jan. Die Sterbenotgemeinschaft der militärischen Vereine beschloß, pro Mitglied und Vierteljahr 2 Mark Beitrag zu erheben. An Sterbegeld wird im Fall 200 Mark gezahlt.

Kamen, 10. Jan. Der Mieterschutz-Verein für den Amtsgerichtsbezirk Kamen hält Sonntag, den 13. Januar, im Lokale Kümper am Markt seine Jahres-Generalversammlung ab.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 10. Jan. (Großes Konzert.) Nachdem uns das Programm für das am Sonntag, den 13. Januar, stattfindende große Vokal-Konzert des K. M.-G.-V. vorgelegen, verweisen wir an dieser Stelle nochmals auf die große Veranstaltung, deren Reinertrag dem städtischen Wohlfahrtsamte zur Verfügung gestellt werden wird. Das reichhaltige Programm wird den sangesfreudigen Besuchern eine Fülle bester deutscher Liederperlen darbieten und der glänzende Ruf, der sämtlichen Mitwirkenden voraufgeht, verbürgt eine ebensolche Wiedergabe. Fräulein Hedwig Siedenbuhl aus Dortmund, in allen Musik- und Gesangeskreisen als hervorragende Sopranistin bekannt, wird unter Begleitung des Herrn Gotthold Lessing, Kapellmeister am Stadttheater in Dortmund, Lieder von Franz, Schumann und Wolf singen. Das Solo-Quartett „Monopol"-Kamen, noch in bester Erinnerung von seinem Liederabend her im Dezember, wird sich zum ersten Male hier im großen Konzertsaal präsentieren, während es draußen bereits als erstklassiges Quartett bekannt ist. Errang es doch auf dem letzten Wettstreit in Hohenlimburg unter 12 Soloquartetten, darunter allein 5 aus Barmen, 3 erste und einen 2. Preis. Ebenso würdig vertrat der Kamener Männergesangverein die Kamener Farben auf dem zuletzt besuchten Wettstreit in Minden, holte er doch von dort mit Doppelquartett und Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn G. Rumpff allein 7 Preise, darunter mehrere erste, und den Dirigentenpreis. Der Besuch des Konzertes ist schon aus diesem Grunde nicht zu versäumen, selbst wenn man ganz davon absieht, daß sich die Mitwirkenden in so hochherziger Weise in den Dienst der Wohlfahrtspflege gestellt haben.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 10. Jan. Es waren gestern aufgetrieben 607 Stück Großvieh, 230 Schweine, 4 Kälber und 1 Ziege. Der Handel bei Rindvieh in guten Tieren war flott, sonst mittelmäßig. Es kosteten Tiere erster Qualität in Goldmark 600—700, zweiter Sorte 500—600, dritter Sorte 400—500, vierter Sorte 300—400, fünfter 225—300 Mark. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten in Goldmark 6—8 Wochen alte Ferkel 6—12, 8—10 Wochen alte 12—20, 10—12 Wochen alte 20—30. Der nächste Markt wird am Mittwoch, den 16. Januar, abgehalten. Es ist mit einem bedeutend größeren Auftrieb zu rechnen.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

B. = Bezirks-Krammarkt, K. = Kirchmarkt, Kr. = Kram- und Viehmarkt, Pf. = Pferdemarkt, Schw. = Schweinemarkt, T. = Tag.

Montag, 14. Jan.: Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 15. Jan.: Ochtrup Schw., Recke B., Gütersloh Rindv. Schw.
Mittwoch, 16. Jan.: Dortmund Zuchtv. Faselv., Petershagen K. B. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Gelsenkirchen Rindv. Pf. Schw.
Donnerstag, 17. Jan.: Bottrop B., Lengerich-Bahnhof B., Rahden B. Schw., Halle i. W. Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 18. Jan.: Ennigloh B. Pf.

Wirtschafts-Zahlen.

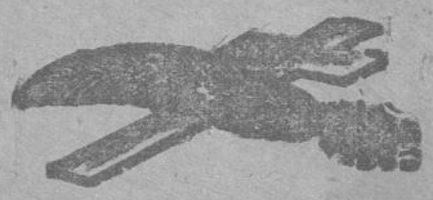
1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz	1 000 000 000 000
Reichsindexziffer (29. 12.)	1 147 000 000 000

Briefkasten.

E. M. in Kamen. Eine sehr wirksame Heilmethode gegen Kopfschuppen ist die von Pincus. 2—4 Gr. doppeltkohlensaures Natron werden in 180 Gr. destilliertes Wasser aufgelöst, bei spröder Haut ist noch 1 Teelöffel Glyzerin zuzufügen. Von dieser Lösung wird an 2—3 aufeinanderfolgenden Tagen der Woche die Kopfhaut des Vorder- und Mittelkopfes zwei bis fünf Minuten lang eingerieben, am vierten Tage wird ausgesetzt und die Kopfhaut mit etwas Olivenöl mäßig geölt. Das Verfahren wird sehr empfohlen, muß aber 12 bis 18 Monate durchgeführt werden.

A. 55. Schreiben Sie an die Verwaltung der betr. Stadt. Sie werden die gewünschte Auskunft dann sehr wahrscheinlich bekommen. Vielleicht schreiben Sie auch einmal eine Postkarte an die Familie, adressieren sie genau wie Sie wissen und warten den Erfolg ab.

Eisen 100. Eine Verpflichtung zur Mitteilung besteht nicht, aber wir halten es doch für das nächstliegende, wenn nicht ganz besondere Gründe dagegen sprechen. Ein Hindernis dürfte Ihnen erst entstehen, wenn Sie in dem Handelszweig Ihres Prinzipals ohne dessen Einwilligung für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte machen. — Wenn Sie glauben, daß die Sache von Bedeutung ist, so sorgen Sie zunächst dafür, daß Ihnen dieselbe geschützt wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute vormittag 12¼ Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Enkel, den

Schichtmeister-Gehülfen

Heinrich Koepe

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfter gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im blühenden Alter von 25 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Koepe.

Bergkamen und Kamen, den 9. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Schützenheide 21, aus statt. — Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 14. Januar, morgens 7¾ Uhr, in der Pfarrkirche zu Kamen statt. 69

Achtung!

Für Wirte und Wiederverkäufer

2 große ausnahmsweise billige

Zigarren - Verkaufstage

im Gasthof **Wilhelm Wittler, Unna,** Endstation der Dortmunder und Kamener Elektrischen.

Es gelangen zum Verkauf nur erstklassige Bremer Fabrikate in allen Preislagen. Verkauf von **Donnerstag, den 10. bis einschl. Freitag, den 11. Januar, von morg. 10 bis nachmittags 6 Uhr.**

Rittelmeyer und Stuke,

66 Telephon 747.

Nach langjähriger Ausbildung in der inneren Medizin u. Nervenheilkunde (Städtische Krankenanstalten Dortmund, Prof. Rindfleisch) habe ich mich in

Unna, Massenerstraße 5

als

Facharzt

für innere Krankheiten und Nierenleiden

niedergelassen.

Dr. med. Mond.

Sprechstunden 9—11 vorm., 3—5 nachm.

Röntgenlaboratorium. Diathermie- u. Höhensonnenbehandlung.

— Telephon 777. — 61

Billiges Strickgarn-Angebot

10 Lot reine Wolle 90 Pfg.

Wollhaus Heinr. Bülhoff,

Kamen, Fernruf Nr. 293. 48

Führendes Haus der Margarine-Branche sucht für Kamen u. Umgegend einen

Vertreter.

Nachweislich gut eingeführte Herren aus der Lebensmittelbranche, welche gewillt sind, sich durch Fleiß und Energie eine Lebensstellung zu schaffen, belieben vorläufig nur schriftl. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf an die **Annoncen-Expedition Steinkopff, Hagen i. W.** unter Nr. A. 33 zu richten. 59

Filialleiterin

für Kolonialwaren auf sofort gesucht. 55

Franz Grundmann,

Kamen.

Anzeigen

In der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Stütze der Hausfrau

sofort gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 70

Für kleinen Haushalt ein ordentliches und tüchtiges

Mädchen

gesucht. 20 Goldmark Monatslohn, gute Verpflegung. 65

Hammerstraße 196.

Für sofort oder später ordentl.

Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren.

Frau E. Braß, Bahnhofstr.

Jüngeres, sauberes

Morgenmädchen

sofort gesucht. 58

Bahnhofstraße 27.

Wir ersuchen um die

Nachzahlung der Gartenpächte für das Jahr 1923.

Kamen. 56

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Suche in Kamen eine 3 Zimmerwohnung gegen eine 62

4 Zimmerwohnung

zu tauschen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Kamener Zeitung.

Für Winterabende

empfehlen wir

Gesellschaftsspiele für Jung und Alt.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,

Westfstraße Nr. 10.

Auf's Blatt

in bekannter Güte wieder eingetroffen bei dem

Vertreter 57

Herm. Timmering,

Kamen, Telephon 366.

Lampenschirme

in geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Freibank-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. Januar, nachm. 3 Uhr

Rindfleisch-Verkauf. 67

Schlachthof - Verwaltung.

Empfehle

Ia. frischen Schellfisch und frischen Dorsch,

in Räucherwaren: **Bückinge, Seelachs, Schellfisch.**

Ferner alle **Gemüse** und **Zwiebeln, Weintrauben, Aepfel, Zitronen.**

P. Uhrmeister,

68 Kirchstraße 10.



Jeden Tag sind 67

Schweine

zu haben bei

Bonhoff,

Unnaerstr.

Ein Wurf Foxterrier

zu verkaufen. 60

Städt. Schlachthof.

---

3 Zimmeröfen, 1 Vertikow, Kleiderschränke, Bettstellen Kommode, Spiegel, Stühle

preiswert zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. 64

F. Blume, Schillstr. 5.

Westf. Heimatliteratur:

I. Hochdeutsche Romane und Erzählungen:

Adam: Arbeit und Leben.
Castelle: Das Haus in der 13-Männer-Gasse.
Darenberg: Sachsentrotz.
„ : Die roten Riesen.
Franke: Der Dieckhoff.
„ : Sietenjahns Söhne.
Grabein: Die Herren der Erde.
„ : Aus dem Reiche der schwarzen Diamanten.
Jüngst: Die Eichhöfer.
Kiesekamp: Auf roter Erde.
Kruse: Der Armeleutpastor.
Korte: Geschichte eines Emslandjungen.
Lindner: Das Gesetz der Pflicht.
Luhmann: Wo die Wälder Wache halten.
„ : Walddoktor Willibald.
Prümer: Wie Elsbeth . . ., Dorfgeschichte I
„ : Um Herz und Hof, Dorfgeschichte II/III
Ratzka: Familie Brake.
Roselieb: Der Erbe.
„ : Der Fackelträger.
Spissen: Tante Kläres Raritäten, 3 Bände.
Schücking: Paul Bronckhorst.
„ : Die Marketenderin von Köln.
„ : Eine dunkle Tat.
Strauß u. Torney: Sieger und Besiegte.
„ : Bauernstolz.
„ : Luzifer.
L. Timper-Andersohn: Durch Stunden der Schmach, eine Geschichte von 1923.

II. Plattdeutsche Romane und Erzählungen:

Kleibauer: Westfäolsk Platt.
„ : Hempelmanns Smiede.
„ : Witte Lilien.
Krüger: Ruage Wiäge.
Osthmann: Sultan lährt kürrn.
Prümer: Geschichten un Gestalten ut Westfalen.
„ : De Chronika von Dütpm.
„ : De westfäölste Uhlenspiegel.
Schröder: Riägenbogen.
Specker-Tjaden: Kinder der Heide.
Uhlmann: Das plattdeutsche Westfalen.
Wagenfeld: Daud un Dümel.
Welte: Krauskopf, 3 Bände.
Wibbelt: Dulle Möhne, 2 Bände.
„ : Windhok.
„ : Schulte-Witten, 2 Bände.

III. Gesamtausgaben und Gedichte.

Schwering: von Droste-Hülshoff, sämtl. Werke
„ : Freiligraths sämtl. Werke I/II.
Nieten: Grabbes Werke und Leben.
Uhlmann: Fr. Wilh. Grimmes Werke I/III.
„ : Aus Frühe und Mittag.
Hart: Peter Hilles Werke.
Strauß u. Torney: Neue Balladen und Lieder.
Weber: Dreizehnlinden.
„ : Goliath.
„ : Herbstblätter.
Wurmbach: Blumen im Brachland.

IV. Westfalens Geschichte:

Hartmann: Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind.
Kerkering: Geschichte des westf. Bauernstandes
Meyer: Geschichte der Provinz Westfalen.
Dresbach: Geschichte der Grafschaft Mark.

V. Geographisches.

Mielert: Das schöne Westfalen I/II.
Schröder: Aus Westfalen.
Uhlmann: Das sauerländische Bergland.
„ : Westfalenfahrten.
„ : Die rote Erde.
„ : Das Land der roten Erde. Sonder-Nr. der Zeitschrift Deutsch and.

VI. Märchen, Sagen, Gebräuche:

Uhlmann: Westfälische Sagen.
„ : Westfalens Sagenbuch.
Zur Lonsen: Das zweite Gesicht.
„ : Die Schlacht am Birkenbaum.
Bahlmann: Ruhrtalsage.

VII. Bedeutende Westfalen.

Lappe: Freiherr von Stein auf Kappenberg
Prümer: Westfälische Charakterbilder.
Berger: Der alte Harkort.

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Die deportierten Belgier.

Wie schon kurz gemeldet, wurde vor dem belgisch-deutschen Schiedsgericht ein Prozeß verhandelt, den 10 Belgier gegen die deutsche Regierung angestrengt haben. Es handelt sich um Arbeitslose, die nach Deutschland abtransportiert worden waren, um dort in der Industrie und Landwirtschaft Verwendung zu finden. Der Friedensvertrag von Versailles macht das deutsche Reich für die gesundheitlichen und materiellen Schäden verantwortlich, die den Deportierten entstanden sind (Ziffer 3 und 8 des Anhanges 1 zu Artikel 244). Die hieraus sich ergebenden Ansprüche hat die belgische Regierung bei der Reparationskommission angemeldet, die sie bei der Festsetzung der Entschädigungssumme in Höhe von 132 Milliarden Goldmark berücksichtigt hat. Trotzdem treten die Vertreter belgischer Arbeitslosen für weitere Ansprüche ein, eine Handlung, die sie mit dem bürgerlichen Gesetzbuch begründen. Die Verhandlung wird jedenfalls nicht vor dem 10. Januar abgeschlossen sein.

Der französische Finanzminister über das Sinken des Franken.

(W) Finanzminister Delastehrie bezeichnete Pressevertretern gegenüber als eigentliche Ursache für das Sinken des Franken die Tatsache, daß nach dem Kriege erhebliche Frankenbestände in die Hand von Ausländern gekommen seien. Namentlich die Deutschen hätten gelernt, sich der Waffe der Verschlechterung des Franken zu einem Druckmittel auf die französische Außenpolitik zu bedienen. Der Finanzminister kam auch auf die von deutscher Seite bereits in das Gebiet der Fabel verwiesene Behauptung zu sprechen, daß eine Frankfurter Konferenz von Banken aus dem besetzten Gebiet eine Campagne gegen den Franken beschlossen habe deren Rückwirkung in Frankreich bereits fühlbar geworden sei. Die Regierung plane einen Entwurf zur Verschärfung der bestehenden Gesetze über den Verkauf französischer Staatspapiere, zur Abstellung von Mißbräuchen bei der Festsetzung der amtlichen Durchschnittskurse an der Börse, sowie über Telephongespräche mit dem Auslande.

Kinderreiche Familien — die beste Sicherheit.

(W) Dienstag nachmittag wurde die ordentliche Session der französischen Kammer eröffnet. Alterspräsident Andrieux eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er einen dauerhaften Frieden forderte. Er erklärte dabei, daß nach seiner Ansicht der Völkerbund nicht in der Lage sei, ihn praktisch zu sichern. Er verfüge nicht über die nötigen Sanktionsmittel. Frankreich müsse daher die unerläßlichen Opfer für seine nationale Verteidigung bringen. Die Sicherheit des Landes werde aber am besten durch kinderreiche Familien gewährleistet. Er betonte weiter die Notwendigkeit einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Die Kammer schritt dann zur Wahl der Büros.

Der Senat eröffnete gleichfalls Dienstag nachmittag seine Session. Der Alterspräsident des Senats Denis hielt die übliche Ansprache, in der er u. a. sagte, nach seiner Ansicht sei die politische Atmosphäre nicht von Wolken frei. Im Gegensatz zum Kammerpräsidenten glaubte der Redner, daß der Völkerbund die Mittel habe, den allgemeinen Frieden zu sichern und daß es ihm sogar gelingen werde, das unglückliche, aber so wichtige Rußland vom Abgrund zu retten. Der Senat vertagte sich auf Donnerstag.

Kleine Nachrichten.

Die beiden amerikanischen Sachverständigen für den ersten Untersuchungsausschuß der deutschen Finanzen und Währung Generäl Dawes und Owen Young sind in Paris eingetroffen.

Vor dem deutsch-belgischen gemischten Schiedsgericht hat der Prozeß der während des Krieges von Belgien nach Deutschland geführten belgischen Staatsangehörigen wegen Schadenersatzes begonnen.

Unter dem Namen Internationaler Verband deutscher Buchdrucker ist in Berlin eine neue Buchdruckerorganisation gegründet.

Die für Dienstag angesetzte Sitzung des sächsischen Landtages ist auf den 15. 1. verschoben worden.

Nach einer Meldung aus Frankfurt-Main ist der durch seine religiösen und Landschaftsbilder bekannte Maler Wilhelm Steinhausen im Alter von 78 Jahren gestorben.

Das französische Ministerium des Innern veröffentlicht über die Senatswahlen eine amtliche Statistik. Hiernach sind gewählt: 16 Konservative, 20 gemäßigte Republikaner, 37 Linksrepublikaner und radikale Republikaner, 36 Radikale und radikale Sozialisten, 4 Sozialrepublikaner und 2 Sozialisten.

Laut Blättermeldung nimmt die Untersuchung des Hitler—Ludendorffputsches einen ungeheueren Umfang an. Bis jetzt ist gegen 100 Personen Haftantrag erhoben worden.

Die kommunistische Fraktion hat folgenden Antrag im sächsischen Landtag eingebracht: Das Kabinett Held hat nicht das Vertrauen des Landtages.

Der Direktor des Gaswerkes Pirmasens, Folz sein Sohn, ferner Rechtsrat Stempel und die Oberinspektoren Altendorf und Rippel sind von den Separatisten verhaftet worden.

Wegen der separatistischen Tätigkeit in der bayrischen Rheinpfalz hat die englische Regierung einen diplomatischen Schritt in Paris und Brüssel unternommen.

Wetterkalender für das Jahr 1924, berechnet und herausgegeben von Matthäus Schmucker. 85 Seiten, Taschenformat. Grundpreis 30 Pfg. Viedukа-Verlag in Dillingen/Donau. — In dem Schmuckerschen Wetterkalender wird als Ergebnis einer mehr als dreißigjährigen Forschertätigkeit des Herausgebers das Wetter nicht nur für einen Monat oder eine Woche, sondern gleich für das ganze Jahr, und zwar für jeden einzelnen Tag berechnet und vorausgesagt. Die Beliebtheit des Kalenders und die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit seiner Prognosen erhellt aus dem Umstand, daß er bereits im 8. Jahrgang in von Jahr zu Jahr vermehrter Auflage erscheint. Außer den Angaben, wie sie in anderen Kalendern auch zu finden sind, finden wir im „Schmucker" noch eine Abhandlung aus der Feder des bekannten Naturforschers Merk-Buchberg über wetterkündende Pflanzen und Tiere, die den Naturfreunden unter den Besitzern unseres Kalenders besondere Freude machen dürfte.

Nr. 8. 1924.



Die Falkner auf Lindenhöhe.

35. Fortsetzung. Roman von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.)

Die Erfahrung hatte Achim gelehrt, daß diese Zustände beängstigender aussahen, als sie es in Wirklichkeit waren, und daß die nervöse Aufregung seiner Frau durch Fragen und Zuweden meist nur gesteigert wurde. Darum schien es ihm in der Tat das beste, sie vorerst der Fürsorge der sehr geschickten und zuverlässigen Jungfer zu überlassen. Aber er ging nicht in die Bibliothek, sondern in das sogenannte Frühstückszimmer hinüber, wo Gerda eben im Begriff war, den Tisch für den Abendtee herzurichten.

„Wir werden auf Signes Gesellschaft verzichten müssen," sagte er. „Sie ist sehr unwohl von ihrem Spaziergang heimgekehrt, und Elise bringt sie eben zu Bett."

Gerda wollte sofort zu ihr; doch er bat sie, zunächst davon abzustehen. Er fürchte nicht, daß es etwas Ernstliches sein könnte, und sie selbst habe den Wunsch ausgesprochen, allein zu bleiben. Auch könne man ja darauf rechnen, daß das Mädchen von einer etwaigen Verschlimmerung sofort Meldung machen würde.

Nach einer Weile gesellte sich auch Erika zu ihnen. Der Onkel schlafe jetzt ganz ruhig, berichtete sie. Sie habe sich der Vorsicht halber doch noch telephonisch mit Dr. Germering besprechen wollen, aber keine Antwort erhalten. Offenbar sei der Doktor nicht zu Hause gewesen. Auch sie hörte mit Bedauern von Signes Unwohlsein und meinte, daß ihr schon bei Tisch das angegriffene Aussehen der jungen Frau aufgefallen sei. Sie riet, einen Boten nach Tiefenbrunn zu Germering oder, falls er unerreichbar sei, zu Dr. Barenthin zu schicken, der ja, wie sie gehört habe, schon wieder ausgehen könne. Achim aber war der Meinung, daß man es besser verschöbe, bis man einige Gewißheit über die Natur von Signes Unpäßlichkeit erlangt habe.

Nach hastig und schweigsam eingenommenem Abendimbiß ging Gerda dann doch, von Unruhe getrieben, in das Schlafzimmer des jungen Ehepaares hinüber. Aber sie kam sehr schnell zurück.

„Signe schläft. Sobald sie im Bett lag, hat sie auch das Mädchen fortgeschickt. Elise aber hat die Tür nicht vollständig geschlossen und in kurzen Zwischenräumen durch den Spalt geguckt. Sie hat nichts Beunruhigendes mehr bemerkt und ist der Meinung, daß Signe sich wohl hat auf ihrem Abendspaziergang zugemutet habe. Hoffentlich ist sie nach einer ruhig verbrachten Nacht morgen wieder wohlauf."

Man gab sich damit zufrieden, und als Achim eine Stunde später das Schlafzimmer aufsuchte, fand er seine Frau immer noch in festem Schlaf. Allerdings hatte er nicht den Eindruck, daß es

Nacht-Stimmungsbild.

Tauwetter . . . Nur ein paar Flocken wiegen
Träg' sich zur Erde. Der Mond scheint hell.
Den Schneekatzen, die auf den Dachrinnen liegen,
Streichelt er sacht übers Silberfell.

Schneehaufen geistern wie kleine Krater.
Vom Turm ein Mitternachtsglockenschlag —
Und in der Gasse Schattentheater
Neigt sich zum Märchen der letzte Tag.

Otto Promber.

ein sanfter und erquickender Schlaf sei; denn Signe warf sich von Zeit zu Zeit unruhig in den Kissen umher, und ihr Gesicht war noch immer von krankhafter Blässe. Er bedauerte jetzt doch, daß er nicht einen der beiden Aerzte hatte holen lassen; aber in Anbetracht der vorgerückten Stunde mochte er es nun nicht mehr ohne zwingende Notwendigkeit tun. Immerhin verzichtete er darauf, sich auszuziehen, sondern legte sich in den Kleidern auf sein Bett und ließ auch die elektrische Lampe brennen. Es war seine Absicht gewesen, wach zu bleiben; nach einer Weile aber überwältigte ihn die Müdigkeit doch. Und er mochte wohl eine Stunde oder länger geschlafen haben, als er auf erschreckende Weise wachgerüttelt wurde.

Eiskalte Finger hielten sein Handgelenk umklammert, und er hörte eine Stimme, die ihn rauh und fremd dünkte, sagen:

„Warum stehst du nicht auf, Achim? — Warum gehst du nicht, ihm zu helfen? — Hörst du ihn denn nicht rufen?"

Er war sogleich vollständig munter und auf den Füßen. Signe saß aufrecht in ihrem Bett. Das üppige goldrote Haar, das sie gestern abend gegen ihre Gewohnheit nicht hatte aufstecken lassen, fiel in dicken Strähnen über ihre Schläfen und ihre Wangen, ohne daß sie sich bemüht hätte, es zurückzustreichen. Ihr Gesicht aber war geradezu entstellt von einem Ausdruck höchsten Entsetzens oder namenloser Angst.

Mit einer Zärtlichkeit, die nur das Mitleid noch einmal in ihm hatte wecken können, sprach ihr Achim zu:

„Beruhige dich, liebe Signe! Du hast wohl nur geträumt. Es ist ja alles still. Und wer sollte denn auch gerufen haben?"

„Er — dein Vater! Es war kein Traum. Ich hörte ihn ganz deutlich um Hilfe schreien. — Und jetzt — jetzt — hörst du es noch immer nicht, wie er röchelt?"

Sie sprach ohne Zweifel im Delirium; denn in dem nächtlich stillen Hause regte sich nichts. Aber ihre Hände, wie ihre Stirn, über die er freundlich liebkosend hinstrich, waren eiskalt; ein Fieber konnte es also nicht sein, das ihr die aufregenden Schreckbilder vorgaukelte. Ihr Atem ging schwach und mühsam, und ihre Stimme wurde immer klangloser.

„Geh — geh!" flehte sie, als er sie wieder mit beschwichtigenden Worten zu überzeugen suchte, daß sie sich täusche. „Dein Vater stirbt ja, wenn ihr ihm nicht helft."

Da packte auch ihn, obwohl er nicht einen Laut vernommen hatte, mit einem Mal die Angst. Es war etwas so unheimlich Ueberzeugendes in der ohnmächtigen Verzweiflung seines aufgeregten Weibes, daß es auch ihm in den Ohren zu sausen begann und daß gleich einem an die Wand geworfenen Bilde eine grausige Vorstellung von seines Vaters qualvollem Todeskampf vor ihm aufstieg.

„Ich gehe," sagte er. „Aber ich komme sogleich zurück."

Mit klopfendem, von Beklommenheit geschnürtem Herzen stand er an der geschlossenen Tür von Berngard Falkners Schlafzimmer. Er legte sein Ohr an das Holz; aber er hörte nichts als das Rauschen des eigenen Blutes, und nun entschloß er sich, behutsam einzutreten. Die gedämpfte Lampe spärlich erhellt; aber Achim sah trotzdem mit einem einzigen Blick, daß sich hier nichts Außergewöhnliches zugetragen haben konnte. Das breite Bett stand völlig im Schatten des Lampenschirmes, in einer kleinen Entfernung davon saß Dütschke im Lehnstuhl und schlief. Aber er hatte den leisen Schlummer der alten Leute, und so vorsichtig Achim auch auftrat, er erwachte doch sogleich.

„Herr Falkner?" flüsterte er. „Jetzt — mitten in der Nacht? Ist denn was passiert?"

Achim legte mahnend den Finger an die Lippen und flüsterte dann leise an seinem Ohr:

„Ich glaubte, etwas Beunruhigendes gehört zu haben. Wie geht es meinem Vater?"

„Ganz gut, Herr Falkner! Der gnädige Herr ist um elf aufgewacht. Und da habe ich ihm seine Medizin gegeben. Er schalt, weil sie wie er sagte, noch schlechter schmeckte als sonst. Aber nach kaum fünf Minuten ist er eingeschlafen."

„Kann man nach ihm sehen, ohne daß er erwacht?"

Der Diener nickte.

„Die ersten Stunden nach dem Einnehmen schläft er immer sehr fest."

Auf den Fußspitzen trat Achim an das Bett und beugte sich über den mit ruhigem Gesicht still Daliegenden hinab. Noch immer hatte ihn die Furcht nicht ganz losgelassen, und für einen Moment hielt er dies unbewegliche Gesicht mit den geschlossenen Augen für das Antlitz eines Toten. Doch als er das Ohr dem Munde des Vaters noch näher brachte, vernahm er deutlich das schwache Geräusch der leisen, gleichmäßigen Atemzüge, und mit einer Empfindung unaussprechlicher Freude richtete er sich wieder auf.

„Gott sei Dank — er schläft wirklich," flüsterte er. „Werden Sie die ganze Nacht bei meinem Vater bleiben, Dütschke?"

„Jawohl, Herr Falkner! Weil es doch dem gnädigen Herrn gestern abend nicht so gut war wie sonst in der letzten Zeit."

„Es ist recht so. Und Sie werden mich sofort rufen, wenn Sie etwas Auffälliges zu bemerken glauben — nicht wahr?"

Dütschke versprach es, und leise, wie er gekommen war, zog Achim sich wieder zurück. Erst jetzt verspürte er an der Schwere seiner Glieder, wie gewaltig der Schrecken gewesen war, dem er sich so widerstandslos hingegeben hatte. Aber es machte ihn froh, Signe mit gutem Gewissen beruhigen zu können, und schon von der Schwelle des Schlafzimmers rief er zum Bett hinüber:

„Alles ist in Ordnung. Es war doch nur ein Traum."

Er erhielt keine Antwort, und in der Meinung, sie sei wieder eingeschlafen, näherte er sich sacht. Aber die sonderbare Lage ihres Körpers erfüllte ihn mit neuer Bestürzung. Sie mußte sich wild herumgeworfen haben. Die seidene Decke und die Kissen waren zerwühlt, und ihr Kopf mit der fesellos niederfließenden roten Haarflut hing über den Bettrand hinaus.

„Signe!" schrie er auf, als müßte er sie unbedingt durch die Kraft seiner Stimme wecken, und zugleich beugte er sich so ungestüm über sie herab, daß sein Arm ein an der äußersten Kante der Nachtlichtplatte stehendes Wasserglas herunterstreifte. Mit beiden Armen ihren Oberkörper umfassend, suchte er sie aufzurichten. Willenlos aber seltsam schwer sah der schöne Leib seinem Bemühen nach. Nun erst konnte er ihr Gesicht sehen — ein wachsbleiches Gesicht mit fest geschlossenen Lippen und weit geöffneten Augen. Aber diese Augen sahen ihn nicht an. Glasig und ausdruckslos starrten sie an ihm vorbei zur Zimmerdecke empor.

„Signe — was ist dir? So sprich doch! — Antworte mir doch! Sprich nur ein einziges Wort!"

Sie sprach nicht. Ihre Augen behielten die entsetzliche, seelenlose Starrheit. Da ließ er sich mit beiden Händen wild an die Stirn.

„Allbarmherziger Gott!" stöhnte er. „Was ist das? Es kann doch nicht der Tod sein! Doch nicht der Tod!"

Er stürzte an den Klingelknopf und drückte, als ob er ihn überhaupt nicht mehr loslassen wollte. Dann war er wieder am Bett seiner Frau. Aber er wagte nicht mehr, mit lauter Stimme zu ihr zu reden. Und er hätte es auch garnicht gekonnt; denn die sinnlosen Worte, die er ihr zuraunte, um sie aus ihrem fürchterlichen Schweigen wachzurufen, kamen nur in heiseren, gepreßten Lauten von seinen Lippen. Auch anrühren mochte er sie nicht. Ein unüberwindliches Grauen hielt ihn davon zurück. So stand er noch am Fußende ihres Lagers, als Erika hereinkam, in einen Schlafrock gehüllt, und mit den Anzeichen der Bestürzung auf dem Gesicht.

„Was ist geschehen, Achim? Signe ist doch nicht kränker?"

Stumm wies er mit ausgestrecktem Arm auf die Regungslose. Mit zwei Schritten war Erika bei ihr und hatte sich auf den Bettrand niedergelassen. Sie stieß keinen Schrei aus; aber ihre Arme fielen schlaff herab, und wohl eine Minute verging, ehe sie sich wieder nach dem Pflegebruder umwendete.

„Armer, armer Achim!" sagte sie leise.

Da fiel er mit einem dumpfen Wehelaut neben ihr in die Knie und drückte sein Gesicht in die Falten ihres Kleides.

(Fortsetzung folgt.)

Mild' Winter.

Nicht nur der Winter von 1922/23, sondern die letzten Winter überhaupt, waren ausgesprochen milde. Von älteren Leuten hört man nun vielfach die Behauptung aufstellen, daß der Winter bei uns in früheren Jahren weit strenger aufgetreten sei, als jetzt. Wenn dies nun auch im großen und ganzen zutreffen mag, so hat Deutschland doch auch andererseits schon so überaus milde Winter zu verzeichnen gehabt, daß eine völlige Verschiebung im Walten der Natur, in der Zeit des Blühens und Reifens eintrat und die Chronisten nicht Worte genug fanden, ihr Erstaunen und Befremden hierüber auszudrücken. Aus dem Jahre 1162 wird berichtet, daß die Bäume damals infolge der warmen Witterung Anfang Februar bereits Früchte getragen hätten, 1186 gab es im Januar Baumblüte und anno 1287 war dies bereits um Weihnachten der Fall. Eine alte Konstanzer Chronik erzählt, daß die Mägdlein mit frischen Blumen geschmückt umhergegangen seien und die Knaben im Bodensee gebadet hätten. Ein gleiches wird vom Jahre 1287 aus dem Elsaß gemeldet. Die Vegetation war da zu Anfang Januar bereits so weit vorgeschritten, wie im Monat Mai, der Wein blühte und überall herrschte sommerliches Leben und Treiben. Auch die Winter der Jahre 1290 und 1301 hatten abnorm milde Temperatur aufzuweisen, die wärmste Witterung scheint anno 1420 geherrscht zu haben. Die Bäume trugen in jenem Jahre zweimal Früchte, Flur und Hain prangten während des Dezembermonats im Schmuck des Frühlings und Anfang April konnte bereits der Schnitt des Getreides stattfinden. In den Jahren 1416, 1478 und 1497 erfreute man sich zur Adventszeit der Baumblüte und auch 1585 standen Baum und Strauch zum Christfest in frischem Blütenschmuck. Aus dem 19. Jahrhundert werden gleichfalls verschiedentlich besonders milde Winter gemeldet. So soll die Temperatur in den Zeiten 1811, 1815 und 1822 während der Monate Dezember und Januar eine außergewöhnlich hohe gewesen sein.

Erfrorene Hände und Finger

sind ein Uebelstand, der viele Tausende oft in der empfindlichsten Weise peinigt, und zwar auch schon zu einer Zeit, wo an Frost noch gar nicht zu denken ist. Ueber die eigentliche Ursache ist man sich noch nicht ganz im klaren. Viele führen ihre erfrorenen Hände darauf zurück, daß sie sie einmal in der Jugend erfroren haben. Das kann ja wohl der Fall sein, aber die Ursache des immer wiederkehrenden Leidens ist das nicht. Die Ursache ist jedenfalls in schlechtem Blut und mangelhafter Blutzirkulation zu suchen. Man muß also die Grundübel beseitigen und wird dann auch bald Besserung bemerken. Regelmäßigkeit in den Darmfunktionen, einfache gewürzlose Kost, Diät, viel Bewegung im Freien, dazu Finger-Massage, Beklopfen und Reiben der Hände und täglich auch das wechselweise Dämpfen derselben über einem Topf mit recht heißem Wasser, mit nachfolgendem Eintauchen in kaltes Wasser, das sind die einzigen erfolgversprechenden Mittel gegen erfrorene Hände.

Ein neues Flugzeug.

Der französische Ingenieur Melot hat ein neues Flugzeug konstruiert, das keinen Propeller hat und mit einem besonderen Motor ausgerüstet ist, wodurch ganz außerordentliche Geschwindigkeiten erreicht sein sollen. So soll eine Geschwindigkeit von 700 Kilometer in der Stunde erreicht worden sein. Wenn diese Angaben sich bei der amtlichen Nachprüfung, die im Januar stattfinden wird, bestätigen werden, so würde der Flug Paris—London eine halbe Stunde, der Flug Paris—Moskau vier Stunden in Anspruch nehmen.

Ein Professor mit 20 Studenten verunglückt.

Professor Baroni vom Polytechnikum in Mailand nahm mit einer Anzahl seiner Schüler eine Besichtigung des Neubaues des Mailänder Teatro Nazionale vor, um den Studenten den nach seinen Konstruktionen ausgeführten Dachbau zu zeigen. Trotz der Warnung des Professors drängten sich 20 Studenten auf einen nur für 4 Personen bestimmten 18 Meter hohen Gerüststeig, so daß der Steig brach und der Professor sowie die Studenten in die Tiefe stürzten. Zwei Studenten waren sofort tot, 18 wurden verletzt. Der Professor erlitt einen Schenkelbruch und den Bruch zweier Rippen, zwei Arbeiter wurden von den fallenden Gerüstbalken erschlagen.

Die Wiederkehr des Toten.

In seinem englischen Heimatsorte Croydon ist ganz plötzlich ein Heizer aufgetaucht, der an Bord des englischen Dampfers Cressy tätig war, als dieses Schiff zusammen mit zwei anderen Hogue und Aboukir am 22. September 1914 nordwestlich von Hoek von Holland durch das deutsche Unterseeboot U 9 torpediert wurde. Es gingen damals 60 Offiziere und 1400 Mann unter. Auch der obenerwähnte Heizer namens Batchelor befand sich unter den Opfern. Er wurde als vermißt gemeldet und man nahm an, daß er mit den anderen ertrunken sei. Seine verwitwete Mutter erhielt seitdem eine Pension. Jetzt ist der Mann plötzlich wieder erschienen und hat dabei seiner Mutter einen so großen Schrecken versetzt, daß die Frau krank darniederliegt. Er selbst erzählt, eine ganz konfuse Geschichte. Danach ist er nach der Torpedierung des Schiffes aufgefischt und von einem fremden Schiff weggeführt worden. Er glaubt dann an der türkischen Küste abgesetzt und nach diesem Hin und Her in einem schloßähnlichen Gefängnis festgehalten worden zu sein, bis er vor kurzem von einem englischen Beamten entdeckt und einem nach England zurückkehrenden Dampfer anvertraut wurde. Die Behörden bemühen sich gegenwärtig, Licht in dieses Dunkel zu bringen.